

## Daten – Fakten – Hintergründe

## Jugendstudie 2015



Wissen, wie Wirtschaft funktioniert	S. 4
Jugend und Finanzen	S. 6
Jugend und Banken	S. 8



## Jung, zufrieden, optimistisch – die „digitalisierte“ Jugend geht ihren Weg

Wie beurteilen junge Leute die Digitalisierung? Interessieren sie sich für Wirtschaft und Finanzen? Wie gut sind ihre ökonomischen Kenntnisse, und was halten sie von einem Schulfach Wirtschaft? Wie gehen Jugendliche und junge Erwachsene mit Geld um? Wie sehen ihre Finanzplanung, ihr Sparverhalten und ihre Online-Nutzung aus? Und welche Meinung haben sie von Banken? Diesen Fragen geht die Jugendstudie 2015 auf den Grund.

Von wem ist eigentlich die Rede, wenn von „der“ Jugend gesprochen wird? An pauschalisierenden Labels fehlt es nicht; von der Generation „X“, „Y“ und „Z“ wurde und wird viel berichtet – und noch mehr darüber spekuliert. Was jenseits dieser Zuschreibungen über die Jugend ausweislich demoskopischer Erhebungen sicher gesagt werden kann ist, dass es sich um eine durchaus zufriedene Generation handelt. So geben aktuell 93% der 14- bis 24-Jäh-

rigen an, mit ihrem Leben zufrieden zu sein. Die jungen Menschen sind aber nicht nur zufrieden, sondern auch sehr optimistisch eingestellt. Mit neun von zehn Befragten blickt die übergroße Mehrheit zuversichtlich in die Zukunft. Letzteres trifft auch in beruflicher Hinsicht zu: 63% der jungen Leute sehen für sich „gute“ und weitere 27% sogar „sehr gute“ berufliche Chancen. Das dürfte vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und dem schon teilweise heute spürbaren Arbeitskräftemangel tatsächlich keine ganz unberechtigte Erwartung sein.

Auch finanziell steht die junge Generation im Großen und Ganzen nicht schlecht da. Sieben von zehn Befragte beurteilen die wirtschaftliche Lage ihres Elternhauses und sechs von zehn ihre eigene wirtschaftliche Lage als „gut“. Ein Viertel stuft die finanzielle Situation der Eltern als „teils gut, teils schlecht“ ein; mit Blick auf die eigene Finanzlage



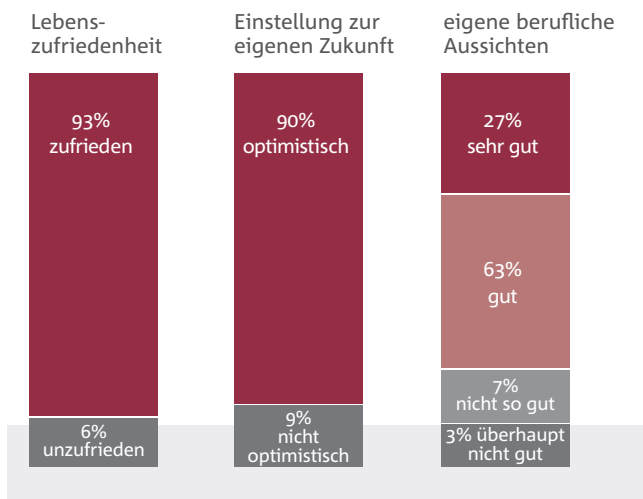
sagt das ein Drittel. Diese allgemeinen Aussagen lassen sich auch mit konkreten Beträgen unterlegen. So verfügen die jungen Leute nach eigenen Angaben im Durchschnitt über gut 600 € im Monat. Das variiert natürlich stark nach Alter und Lebenssituation. Bei den 14- bis 17-Jährigen sind es rund 120 €, bei den 18- bis 20-Jährigen bereits 460 € und bei den 21- bis 24-Jährigen 1.160 €. Im Wesentlichen stammt dieses Geld von Eltern und Verwandten (44%) – drei Viertel (76%) der Befragten wohnen auch noch bei ihren Eltern. Ein Drittel bezieht bereits Einkommen aus einer Berufstätigkeit oder Lehre (32%), 14% aus einem Job. Bei allen Problemen, die junge Menschen natürlich auch haben, sind sie also überwiegend zufrieden, optimistisch und materiell gut ausgestattet.

Und sie sind äußerst internetaffin. Nicht nur, dass fast alle Befragten über ein internetfähiges Smartphone und/oder einen Tablet-PC verfügen, Internet und Digitalisierung sind bei jungen Leuten absolute Positiv-Themen. Fast drei Viertel der 14- bis 24-Jährigen (73%) sehen vor allem

Vorteile für die Gesellschaft. Mit Blick auf ihren persönlichen Nutzen aus der Digitalisierung meinen das sogar 85%. Ganz überraschend ist das nicht: Die Jugend ist mit dem Internet groß geworden und nutzt es in ihrer großen Mehrheit täglich. Mehr noch: Das Internet ist mit seinen Möglichkeiten heute zu einer Art Identifikationsmerkmal der jungen Generation geworden.

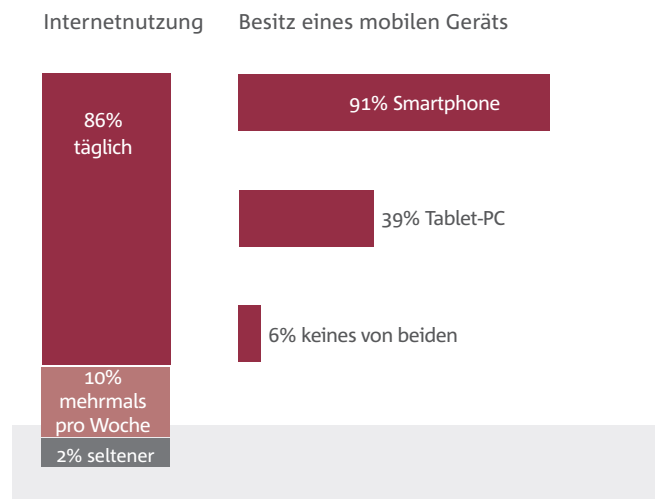
Sich selbst sehen die jungen Befragten aber keineswegs als unkritische oder sorglose Internetnutzer. Im Gegenteil: Neun von zehn von ihnen sagen, dass für sie die Sicherheit ihrer persönlichen Daten im Netz „sehr wichtig“ (63%) oder „wichtig“ (28%) ist. Und den jungen Menschen ist das Risiko eines Missbrauchs ihrer Daten durchaus bewusst. 63% haben gar ein „ungutes Gefühl“, wenn sie persönliche Daten wie Name, Adresse oder Telefonnummer, etwa bei einer Online-Bestellung, angeben müssen. Jeder Zehnte vermeidet aus Angst vor einem Datenmissbrauch die Angabe solcher Daten. Die Jugend ist also beim Thema Datensicherheit durchaus sensibilisiert.

### Lebenszufriedenheit und Zukunftsoptimismus



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

### Internetnutzung und Verbreitung Smartphones/Tablets



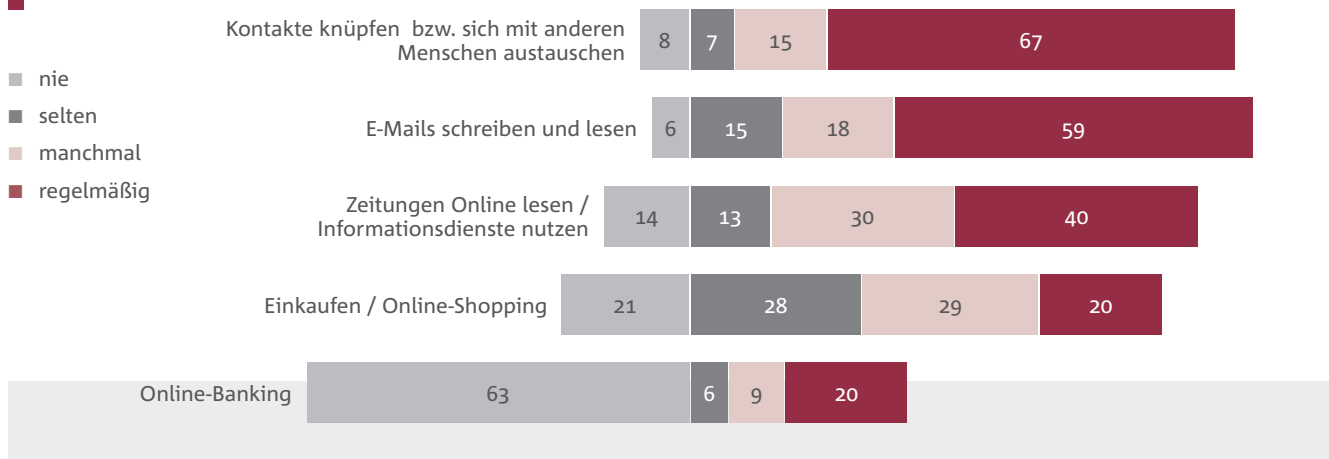
Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.



Das Internet dient den jungen Leuten vor allem zum sozialen Austausch. Neun von zehn nutzen es, um Kontakte zu pflegen und über E-Mail zu kommunizieren. Für 83% spielt das Netz als Informationsmedium eine große Rolle, indem sie etwa Online-Zeitungen lesen oder entsprechende Portale besuchen. Darüber hinaus ist das Internet ein beliebter Einkaufsort: Nur rund ein Fünftel der 14- bis 24-Jährigen hat noch nie dort eingekauft, während mehr als drei Viertel zumindest gelegentliche Online-Shopper sind. Und immerhin mehr als ein Drittel (35%) der jungen Menschen nutzt auch bereits Online-Banking.

Die **Jugendstudie 2015** ist die seit 2003 fünfte Studie des Bankenverbandes, die das Wirtschaftsverständnis und die Finanzkultur bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen untersucht. Sie ist repräsentativ für die in Deutschland lebenden 14- bis 24-Jährigen. Die Nürnberger Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) hat hierfür Ende Mai/Anfang Juni dieses Jahres 651 Jugendliche und junge Erwachsene telefonisch befragt. Alle Ergebnisse der Studie auf [www.schulbank.de/jugendstudie](http://www.schulbank.de/jugendstudie).

### Anlass für die Internetnutzung



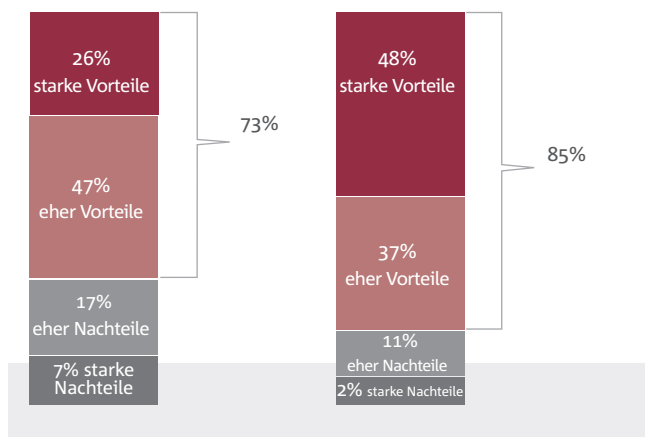
Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

### Vor- und Nachteile der Digitalisierung

„Internet und Digitalisierung bringen ...“

... für die Gesellschaft

... für mich persönlich

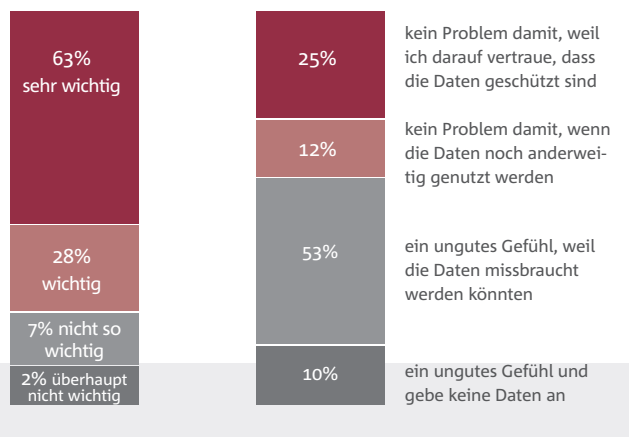


Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

### Schutz persönlicher Daten im Internet

„Der Schutz meiner persönlichen Daten im Internet ist mir ...“

„Wenn ich persönliche Daten im Internet angeben soll, habe ich...“



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

## Wissen, wie Wirtschaft funktioniert

Ein großer Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist an Wirtschaft interessiert und sieht Informationen über wirtschaftliche Zusammenhänge als wichtig an. Solche Informationen werden wesentlich von der Schule erwartet. Die meisten Befragten wollen, dass die Vermittlung ökonomischer Sachverhalte dort gestärkt wird und befürworten ein Schulfach Wirtschaft.

Das Interesse an Wirtschaft hat unter jungen Leuten seit der letzten Jugendstudie 2012 wieder zugenommen. So zeigt sich nun rund ein Drittel (34%) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr stark oder stark an ökonomischen Themen interessiert, weitere 36% zumindest noch etwas. Vor drei Jahren hatte nur rund ein Fünftel der Befragten stärkeres Interesse daran bekundet. Damals hatten sich offenbar die zahlreichen negativen und schwer verständlichen Finanzkrisenthemen nachteilig ausgewirkt.

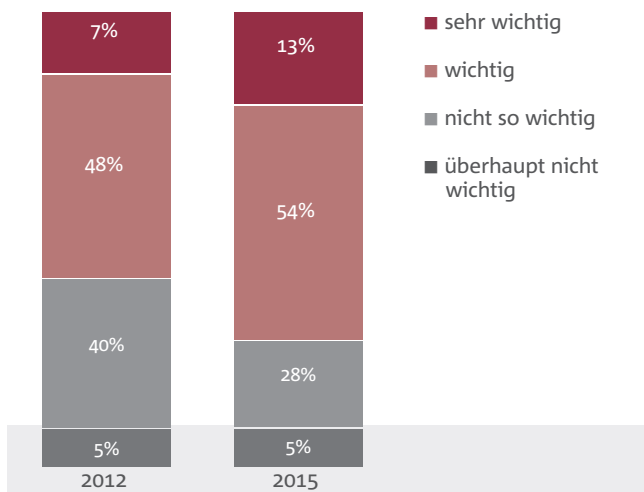
Gestiegen ist nun auch der Anteil derer, die konkreten Informationen darüber „wie Wirtschaft funktioniert“ für sich selbst eine hohe Relevanz zuschreiben. Solche Nachrichten beurteilen aktuell zwei Drittel (67%) der jungen Befragten als wichtig (54%) oder sehr wichtig (13%).

Die konkreten Informationen dieser Art erwarten die jungen Leute vor allem von der Schule (57%) und von den Medien (56%), weniger von den Eltern (20%) oder Banken (20%). Dementsprechend wünscht sich eine große Mehrheit der Befragten mehr „Wirtschaft in der Schule“: Acht von zehn (81%) befürworten, dass ökonomische Inhalte in den Schulen einen höheren Stellenwert bekommen sollen; darunter auch drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler. Damit nicht genug: Fast drei Viertel der 14- bis 24-Jährigen plädieren auch für die Einführung eines eigenen Schulfachs Wirtschaft in allen Bundesländern. Hier spricht sich ebenfalls mit zwei Dritteln die große Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler für ein solches Fach aus.

In der Tat dürfte die systematische und kontinuierliche Vermittlung von Wirtschaftswissen in der Schule am besten geeignet sein, um junge Leute mit dem heute notwendigen ökonomischen Rüstzeug ausstatten. Nur wer die alltäglichen wirtschaftlichen Vorgänge um sich herum versteht, kann sein Leben eigenverantwortlich gestalten und als mündiger Verbraucher sinnvolle Konsum- und Anlageentscheidungen treffen.

### Stellenwert von Wirtschaftsinformationen

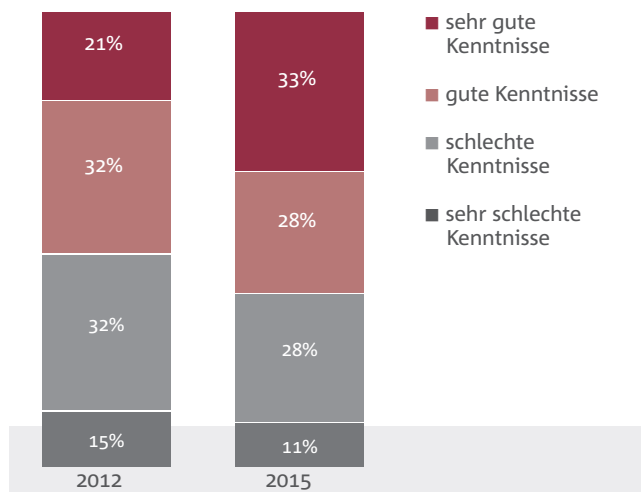
Bedeutung von Wirtschaftsinformationen



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

### Wirtschaftswissen von Jugendlichen I

Index Wirtschaftswissen



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.



Als sich der Bankenverband vor fast 30 Jahren dem Thema ökonomische Bildung zuwandte, stand er mit dieser Erkenntnis und seiner Forderung nach ‚mehr Wirtschaft in der Schule‘ nahezu alleine da. Das hat sich erfreulicherweise geändert. Auch die Politik hat in den letzten Jahren mehr und mehr erkannt, wie wichtig es ist, jungen Menschen schon frühzeitig ökonomische Sachverhalte zu vermitteln. Es gibt auch einzelne positive politische Entscheidungen, wie das Beispiel Baden-Württemberg zeigt. Dort soll ab dem nächsten Schuljahr ein Schulfach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung geben.



Zentralbank für die Sicherung der Preisstabilität in der Euro-Zone, und damit auch in Deutschland, verantwortlich ist. Rund acht von zehn Befragten können zwar sagen, was eine Aktie ist, doch nur vier von zehn, was der Begriff „Rendite“ bedeutet. „Von dem, was an der Börse geschieht“, geben sechs von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen unumwunden zu, haben sie „kaum oder gar keine Ahnung“.

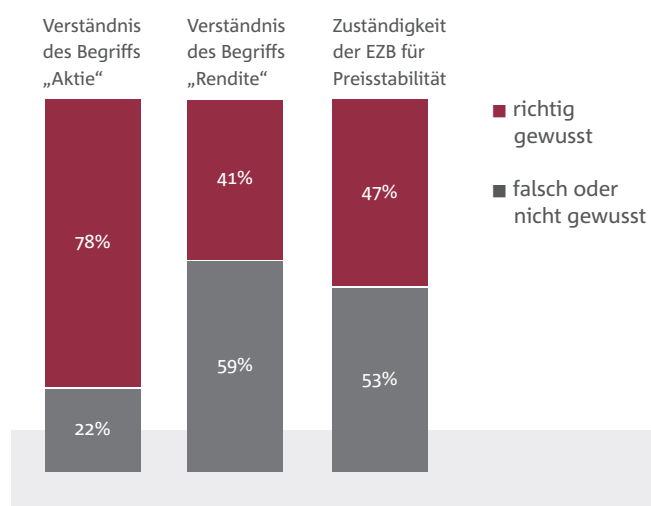
Die bundesweite Einführung eines verpflichtenden Fachs dieser Art ist jedoch weiterhin nicht in Sicht. Dabei weist das Wirtschaftswissen der jungen Leute – trotz einer erkennbaren Verbesserung gegenüber 2012 – noch immer bedenkliche Lücken auf. So zeigt ein auf sieben Wissensfragen basierender Index, dass vier von zehn jungen Befragten (39%) schlechte (28%) oder sehr schlechte (11%) ökonomische Kenntnisse haben.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen: Mit Blick auf ökonomische Grundkenntnisse besteht gerade auch bei jungen Menschen weiterhin konkreter Handlungsbedarf. Und das gilt selbstverständlich auch für Finanzinformationen. Ob zunächst bei der Wahl eines passenden Kontos, später dann bei Spar, Bauspar- oder Riester-Verträgen oder anderen wichtigen Fragen der Vermögensbildung, der Geldanlage, der Finanzierung und der Altersvorsorge, die jungen Menschen sollten gewappnet sein, um als mündiger Verbraucher und Bankkunden ihre finanziellen Entscheidungen zu treffen.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Weniger als die Hälfte der jungen Leute (47%) weiß, dass die Europäische

## Wirtschaftswissen von Jugendlichen II

Wissen zu: Aktie, Rendite und Rolle der EZB

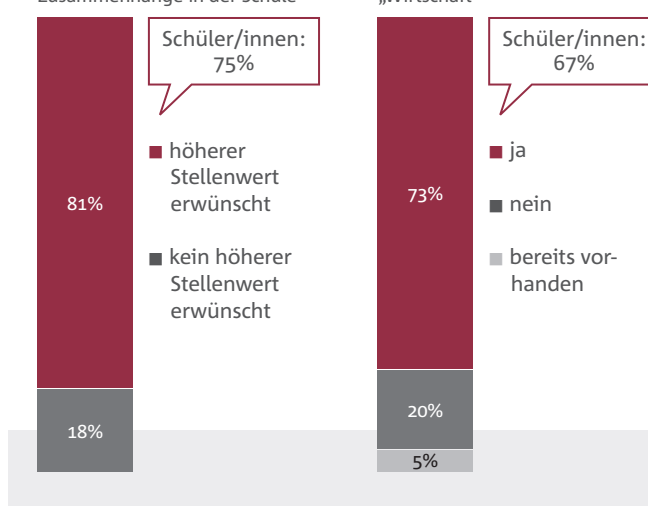


Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

## Wirtschaft in der Schule

Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule

Einführung eines Schulfachs „Wirtschaft“



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.



## Jugend und Finanzen

Jugendliche und junge Erwachsene kümmern sich meist gern um ihre Geldangelegenheiten, tun dies allerdings eher sporadisch. Infos zu Geld und Finanzen werden als wichtig angesehen, und trotz der zurzeit historisch niedrigen Zinsen sparen viele junge Leute regelmäßig durchaus ansehnliche Beträge.

Zwei Drittel der 14- bis 24-Jährigen (65%) macht es nach eigenen Angaben Spaß, sich um ihre Finanzen zu kümmern. Aber nur ein gutes Drittel (37%) nimmt sich tatsächlich regelmäßig die Zeit, um das zu tun; mehr als die Hälfte nur „ab und zu“ oder „selten“ und fast jeder Zehnte sogar „nie“. Dabei sind die jungen Befragten sehr an Informationen zum Thema Geld und Finanzen interessiert. So geben zwei Drittel (67%) der Jugendlichen und drei Viertel (76%) der jungen Erwachsenen an, dass ihnen solche Infos sehr wichtig oder wichtig sind. Gewünscht und erwartet werden sie in erster Linie von Banken (46%), aber auch von der Schule (39%) und den Eltern (37%), etwas weniger von den Medien (30%).

Auch schon unter den Jungen gibt es viele eifrige Sparer, die regelmäßig, jedenfalls an ihrem Budget gemessen, durchaus ansehnliche Beträge auf die hohe Kante legen. Und das, obwohl in der aktuellen, historischen Niedrigzinsphase natürlich doch auch mancher daran zweifelt, ob sich Sparen wirklich noch lohnt. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten (36%) glaubt zwar, dass sich Sparen immer noch „sehr“ lohne, fast ebenso viele kommen

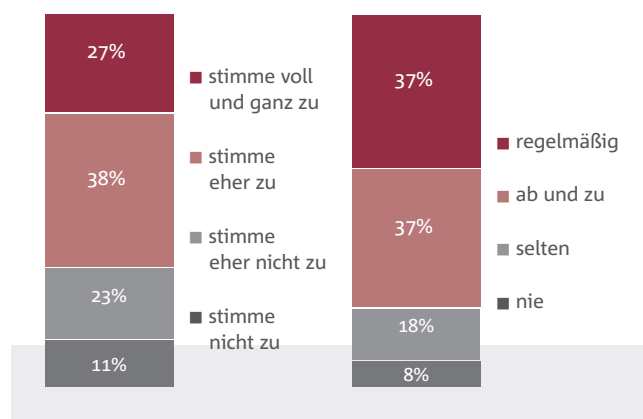
aber zu dem gegenteiligen Schluss, dass das „kaum“ (20%) oder gar nicht (17%) der Fall sei.

Ihrem generellen Sparverhalten tut dies aber keinen Abbruch: Über die Hälfte der jungen Leute (53%) spart regelmäßig, ein weiteres Drittel (32%) noch „ab und zu“. Die Höhe des Sparbetrages, der monatlich zurückgelegt wird, hängt dabei stark vom Alter, oder genauer: von den mit dem Alter in der Regel steigenden verfügbaren Finanzmitteln ab. So legen 14- bis 17-Jährige im Monat

### Spaß an Geldangelegenheiten und Finanzplanung

„Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.“

„Ich nehme mir ... Zeit, um meine Einnahmen und Ausgaben zu planen.“



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.



durchschnittlich 36 € zurück, 18- bis 20-Jährige bereits fast 100 Euro und 21- bis 24-Jährige ungefähr 236 €.

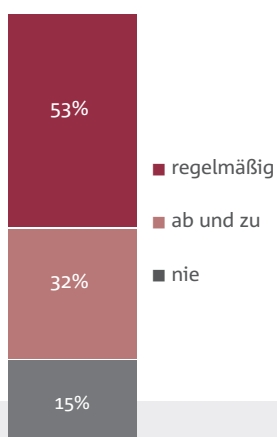
Da dieses Geld gewiss nicht vollständig im heimischen Sparschwein verschwindet, liegt bereits nahe, dass die meisten jungen Leute auch frühzeitig Bankkunden sind. Je älter die Befragten, desto häufiger verfügen sie über ein Girokonto. Mit der Volljährigkeit hat fast jeder junge Erwachsene (90 bzw. 91%) dann ein Konto. Klassische Sparbücher sind hingegen etwas weniger verbreitet, und hier verhält es sich auch umgekehrt: Mit zunehmendem Alter sinkt tendenziell der Anteil der Sparsbuchbesitzer. Während von den 14- und 15-Jährigen 71% über ein Sparsbuch verfügen, sind es bei den 21- bis 24-Jährigen nur noch weniger als die Hälfte (45%).

### Jugendstudie inter/aktiv – das neue Online-Modul

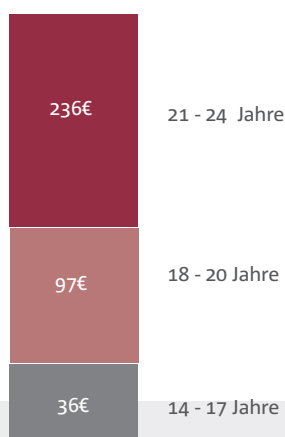
Als neues Element der Jugendstudie gibt es in diesem Jahr ein interaktives Online-Modul, die „Jugendstudie inter/aktiv“. Dort können Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 24 Jahren ausgewählte Fragen der Originalstudie selbst beantworten. Auf diese Weise können die Jugendlichen ihre Wirtschaftskennnisse testen und ihr Wissen mit den repräsentativen Ergebnissen der Befragten ihrer Altersgruppe vergleichen. Zur Jugendstudie inter/aktiv geht es auf [www.schulbank.de/jugendstudie](http://www.schulbank.de/jugendstudie).

## Sparneigung, Sparbetrag und Motivation zum Sparen

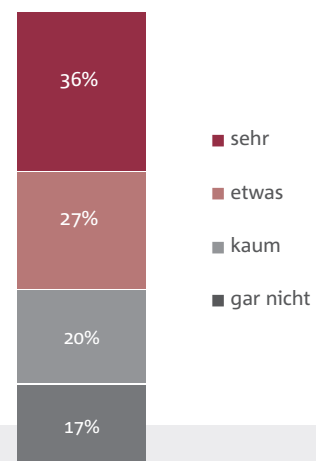
„Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.“



„Ich spare pro Monat etwa ... Euro.“



„Sparen lohnt sich aktuell...“



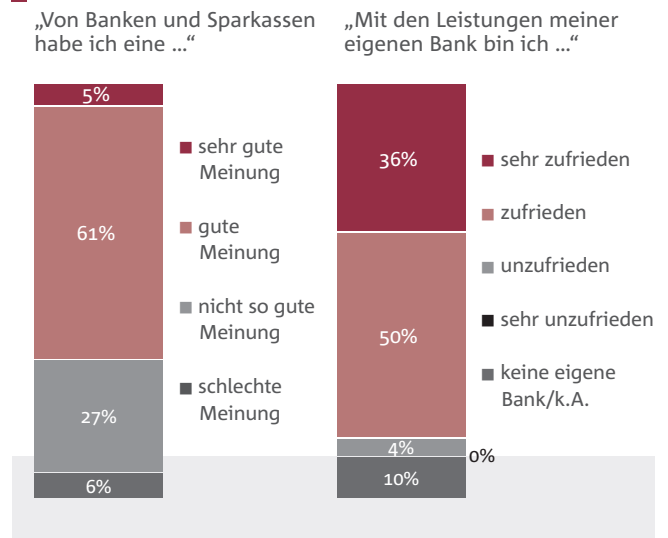
Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben soweit nicht anders vermerkt, in Prozent.

## Jugend und Banken

Das Verhältnis junger Leute zu Banken und Bankenbranche ist durchweg positiv und die Zufriedenheit mit der jeweils eigenen Bank hoch. Auf ihrer Wunschliste als Bankkunden stehen insbesondere eine sichere Geldanlage und günstige Konditionen.

Zwei Drittel der 14- bis 24-Jährigen haben von Kreditinstituten eine gute Meinung. Der Anteil ist seit der Finanzkrise etwas zurückgegangen, liegt aber weiterhin auf hohem Niveau. Gänzlich unbeschadet blieb zudem die Zufriedenheit mit der eigenen Bank; sie wird von fast neun von zehn jungen Bankkunden (86%) zum Ausdruck gebracht. Sichere Geldanlagen, ein günstiges Konto, aber auch der persönliche Kontakt zur Bank sind den jungen Leuten besonders wichtig. Interessant auch, dass inzwischen mehr Befragte sicheres Online-Banking für ein sehr wichtiges Kriterium (53%) für die Wahl ihrer Bank halten als die Nähe der Filiale (43%). Das zeigt, in welche Richtung der Trend geht. Dies bedeutet aber nicht, dass die Bankfiliale nicht mehr wichtig wäre. Klassische Filialbanken und digitales Bankgeschäft werden sich noch lange ergänzen. Das Nebeneinander ist Kennzeichen eines Übergangs von der

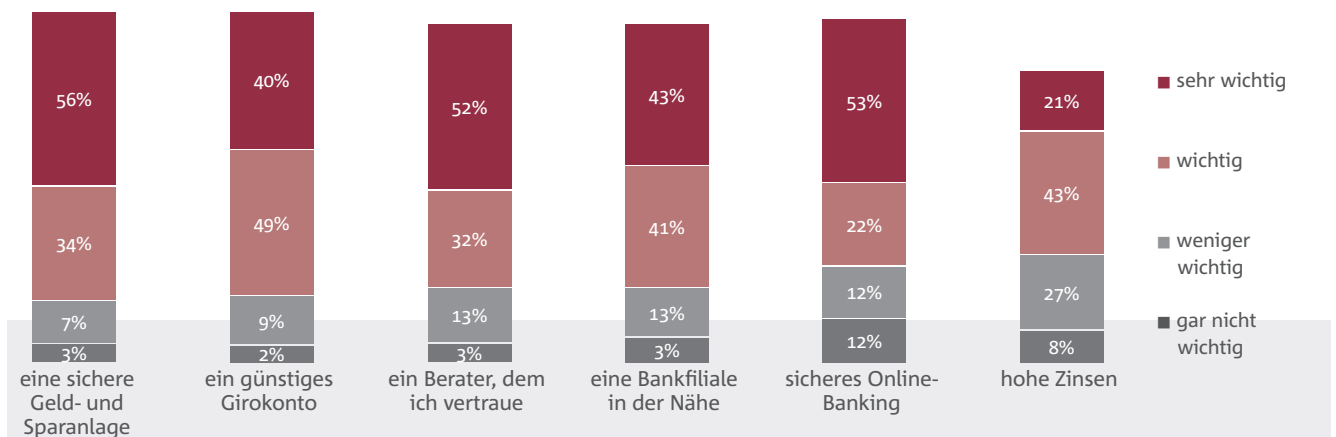
### Bankenimage und Kundenzufriedenheit



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.

analogen zur digitalen Welt. Die Banken müssen diesen Übergang aktiv gestalten und dabei auf die Bedürfnisse ihrer Kunden – die der jungen Generation wie der aller anderen – noch besser eingehen. Trotz mancher Schwierigkeiten, die mit der Digitalisierung einhergehen, überwiegen doch eindeutig die Chancen, die diese Entwicklung den Banken und ihren Kunden bietet.

### Was jungen Leuten bei Banken wichtig ist



Quelle: Bankenverband/GfK, Jugendstudie 2015, 14- bis 24-Jährige, Angaben in Prozent.



Impressum | Herausgeber: Bundesverband deutscher Banken e.V., Postfach 040307, 10062 Berlin | Verantwortlich: Iris Bethge  
 Redaktion: Christian Jung, Telefon +49 30 1663-1293, annette.matthies-zeiss@bdb.de, bankenverband.de  
 Druck: PieReg Druckcenter Berlin GmbH | Gestaltung: doppel:punkt redaktionsbüro janet eicher, Bonn |  
 Fotos: Jochen Zick, action press